



Discount oder Luxus – der Kampf um die Selbstzahler

| Claudia Hartmann

Während der Leistungskatalog der GKV nur die Grundversorgung erfasst, spiegeln die Privatleistungen den Stand des zahnmedizinischen Fortschritts wider. Doch nicht nur für die Patienten sind private Leistungen zunehmend interessant – auch die Zahnärzte profitieren von diesem Trend. Sie finden sich nicht mehr damit ab, dass ihre Umsätze aus der gesetzlichen Krankenversicherung immer kleiner werden, sondern sie suchen nach neuen Erlösquellen.

Wie die repräsentative Studie „Ärzte im Zukunftsmarkt Gesundheit 2006“ der Stiftung Gesundheit belegt, erwirtschaften die niedergelassenen Ärzte in Deutschland ihren Gewinn zu wesentlichen Teilen außerhalb der gesetzlichen Krankenversicherung. Von dort stammen nur noch 65 Prozent des Praxisumsatzes, obwohl rund 90 Prozent aller Patienten bei der GKV versichert sind. Privatpatienten tragen unterdessen durchschnittlich 20 Prozent zum Ertrag in der Praxis bei – ein überproportionaler Wert, denn nur rund 10 Prozent der Patienten sind Mitglieder einer privaten Krankenkasse. Fünf Prozent des Umsatzes kommen aus Selbstzahlerleistungen, drei Prozent aus gutachterlichen Tätigkeiten und sieben Prozent durch sonstige Tätigkeiten. Diese Ergebnisse korrelieren auch mit der Arbeitszufriedenheit der befragten 650 Ärzte: Desto höher die Wochenarbeitszeit und der Umsatzanteil durch die GKV, desto geringer ist die Arbeitszufriedenheit. Im Umkehrschluss ge-

hen ein geringeres Wochenarbeitszeitvolumen sowie ein hoher PKV-Anteil in der Gesamtheit mit hoher Arbeitszufriedenheit einher.

In der Zahnmedizin stehen private Leistungen sogar noch höher im Kurs: „Im Jahr 2005 resultierten bereits über 49 Prozent der Einkünfte aus Eigenanteilen der Patienten bzw. privat verein-

barten Leistungen“, so Dr. Jürgen Federwitz, Vorsitzender der KZBV. Immer mehr GKV-Versicherte sind also bereit, private Leistungen in Anspruch zu nehmen. Ein Potenzial, das die Zahnärzte zunehmend nutzen, denn der Leistungsstundensatz durch private Leistungen ist um ein Vielfaches höher als durch Regelversorgungen.



[statement]

Dr. Dr. Jürgen Weitkamp, Präsident der BZÄK

Privatleistungen sind der Motor des zahnmedizinischen Fortschritts

„In Deutschland werden die zahnärztlichen Leistungen – abhängig vom versicherungsrechtlichen Status des Patienten – in zwei unterschiedlichen Systemen erbracht. Zwei Systeme mit ganz unterschiedlichen Zielsetzungen: Die Privatleistungen widerspiegeln notwendig den Stand der zahnmedizinischen Entwicklung. Der unter dem Wirtschaftlichkeitsgebot stehende Leistungskatalog der GKV erfasst dagegen nur

Leistungen, die ausreichend, zweckmäßig und wirtschaftlich sind und das Maß des Notwendigen nicht überschreiten. In diesem Kontext ist auch die Bedeutung der Privatleistungen verankert: Die Privatleistungen sind der Motor des zahnmedizinischen Fortschritts und ermöglichen dem Patienten die Teilhabe an diesem Fortschritt. Auch deshalb wird die vom Gesundheitsministerium betriebene Einheitsmedizin von der Bundeszahnärztekammer als entwicklungsfeindlich bekämpft.“